Spitex fördert Eigenverantwortung

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schauplatz Spitex : Zeitschrift der kantonalen Spitex Verbände Zürich, Aargau, Glarus, Graubünden, Luzern, Schaffhausen, St. Gallen, Thurgau**

Band (Jahr): **- (2013)**

Heft 3: **Ausbilden - ein Muss**

PDF erstellt am: **31.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-822011

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Rocco Umbescheidt ist überzeugt, dass die Höheren Fachschulen unter anderem die Aufgabe haben, die Studierenden «möglichst ohne Schock» auf die Praxisrealität vorzubereiten. Damit das in Zukunft noch besser gelinge, brauche es in der Praxis und in der Schule vermehrt einheitliche Instrumente, stellte er an der Tagung fest. Er schlug u.a. auch vor, die Kompetenzprofile von Lehrpersonen und BerufsbildnerInnen sowie die Rahmenlehrpläne auf Praxisnähe zu überprüfen und ein «Stressbewältigungskonzept» für die Studierenden auszuarbeiten.

Der Referent betonte, die Ergebnisse seiner Forschungsarbeit stellten lediglich eine erste Datengrundlage zu Belastungen von Studierenden in der Pflegeausbildung HF in der Schweiz dar. Angesichts des drohenden Mangels an Pflegefachpersonen könnte eine nationale Erhebung helfen, Pflegeausbildungen weniger belastend und damit gesundheitsfördernder auszugestalten.

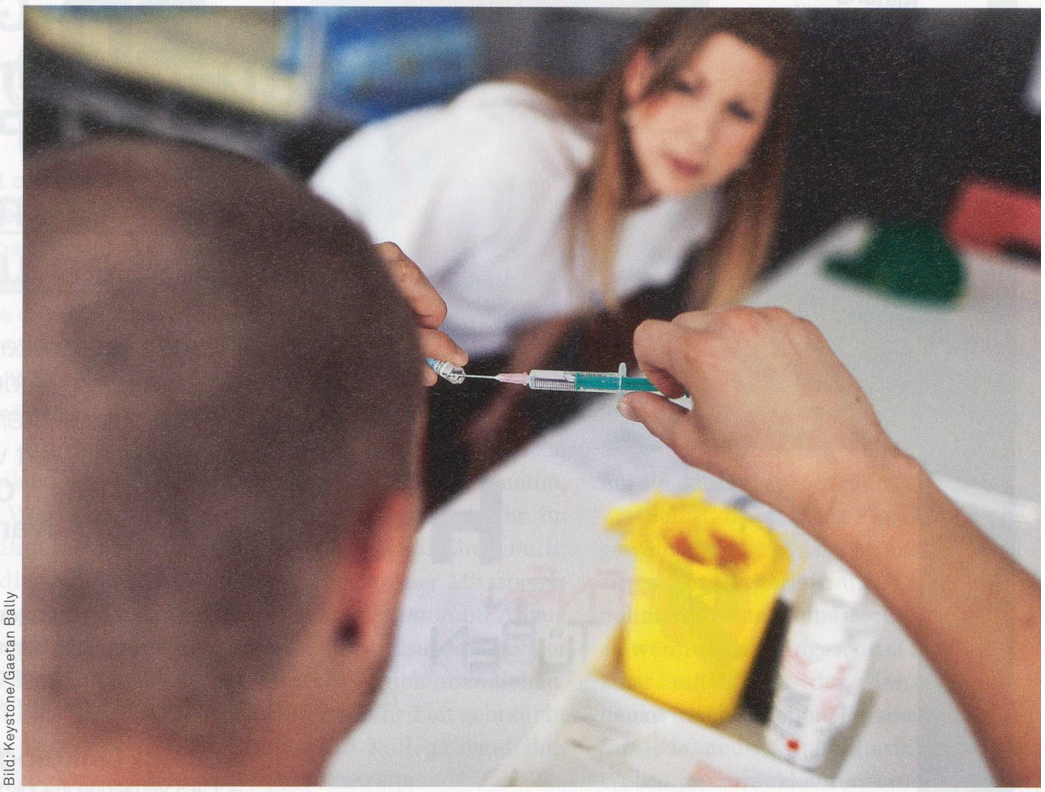

Bild: Keystone/Gaetan Bally

Ausländische Studien zeigen «erschreckend hohe Burnout-Werte» bei Studierenden der Pflege.

Spitex fördert Eigenverantwortung

Auf das nächste Schuljahr hin sind an der Berufs-, Fach- und Fortbildungsschule (BFF) Bern 240 Lernende angemeldet für die Ausbildung zur Fachfrau oder zum Fachmann Gesundheit EFZ. 22 von ihnen werden die dreijährige FaGe-Lehre in der Spitex absolvieren. Eva Loosli-Reber ist Berufsschullehrerin für FaGes an der BFF. Wir haben sie zu ihren wichtigsten Erfahrungen mit Lernenden aus der Spitex befragt.

sk // Die FaGe-Ausbildung in der Spitex zu absolvieren, betrachtet Eva Loosli als Chance für die jungen Leute. Die Arbeit in der Spitex fördere die Eigenverantwortung und die Kreativität, aber auch die Fähigkeit sich abzugrenzen, stellt sie fest. Und ein weiterer positiver Aspekt werde selten bedacht: «Die jungen Frauen und Männer lernen sich geografisch zurechtzufinden.»

Die Berufsschullehrerin Eva Loosli sieht aber auch Handlungsbedarf. Während die FaGes in der Spitex ihre praktischen Kenntnisse vor allem in der Hauswirtschaft stärkten, kämen andere Bereiche zum Teil zu kurz, erklärt sie. Zu diesen Bereichen zählt sie die Medizinaltechnik, den Umgang mit Notfallsituationen, die Sterbebegleitung und das Schreiben von Pflegedokumentationen. «Oft haben FaGes nur wenig Einblick in die ganze Pflegedokumentation», hält Eva Loosli fest, «das verhindert, dass sie die Krankheitsbilder und die bei Patientinnen und Patienten durchgeführten Massnahmen vernetzen lernen.»

Mehr mit Lernenden planen

Mit entsprechend gestaltetem Unterricht versucht die BFF solche Schwächen auszugleichen. Doch gleichzeitig seien die Spitex-Organisationen gefordert, sagt Eva Loosli: «Die Lernenden sollten stärker in die Pflege eingeplant werden und unter Begleitung medizinaltechnische Handlungen und Pflegeplanungen durchführen können.»

Keine Nachteile

Die Berufsschullehrerin findet es wichtig, dass interessierte Jugendliche beim Schnuppern auf die spezielle Situation in der Spitex aufmerksam gemacht werden. Nach Abschluss der Ausbildung sieht sie jedoch keine Nachteile für FaGes, die eventuell später von der Spitex ins Spital wechseln möchten: «Eine ausgelernte FaGe wird auch nach einer Ausbildung in der Spitex eine Stelle in einem Spital finden, wenn sie das will. Sie wird einige Techniken und pflegerische Handlungen dazulernen müssen. Aber das ist kein Hindernis.»